

UNSER WILDER WALD

Informationsblatt Nationalpark Bayerischer Wald Nr. 24
Mit Führungsprogramm

Winter 2008/09



Nationalpark
Bayerischer Wald



Der Nationalpark Bayerischer Wald – ein Juwel des bayerischen Naturschutzes

Verehrte Leserinnen und Leser,

„Juwel des bayerischen Naturschutzes“ - mit dieser Bezeichnung macht die Bayerische Staatsregierung deutlich, welch hohen Stellenwert sie dem Nationalpark Bayerischer Wald zumisst.

Der älteste und bekannteste Nationalpark in Deutschland ist Träger höchster internationaler Auszeichnungen der Weltnaturschutzorganisation IUCN und des Europarates. Im vergangenen Jahr wurde er Teil des europäischen Netzes „Natura 2000“. Dieses einzigartige Schutzgebiet soll sich zielgerichtet weiter entwickeln, zum Segen der Natur und zum Wohle der Menschen vor Ort.

Mit Anerkennung blicken andere Länder auf unseren Nationalpark Bayerischer Wald. Seit fast 20 Jahren darf sich die Natur im Altparkgebiet auf rund 75 Prozent der Fläche ohne Eingriffe des Menschen frei entwickeln. Auch im Erweiterungsgebiet wachsen die Naturzonen von Jahr zu Jahr: Bis 2027 wird dort der internationale Standard von 75 Prozent Naturzone erreicht sein. Zusammen mit dem angrenzenden Nationalpark Sumava in Tschechien ist hier im Herzen des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes das größte Waldschutzgebiet Mitteleuropas entstanden. Die angestrebte internationale Anerkennung als grenzüberschreitender Nationalpark wäre die Krönung der Zusammenarbeit beider Parke auf dem „Grünen Dach Europas“.

Nationalparke dienen auch der Forschung, so heißt es im Naturschutzgesetz. Vor allem, um die Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Vernetzungen im komplexen Ökosystem Wald zu erkennen. Nicht zuletzt lassen sich so auch Erkenntnisse für unsere Wirtschaftswälder gewinnen. Die Forschung im Nationalpark Bayerischer Wald ist ein großes Anliegen. So werden seit drei Jahren wildlebende Luchse und deren potenzielle Beutetiere, Reh- und Rotwild, mit Halsbandsendern ausgestattet. Damit lässt sich herausfinden, wie viel Beute die Luchse machen, und ob Reh- und Rotwild deshalb in andere Reviere ausweichen. Die gewonnenen Ergebnisse können viel zur Akzeptanz des Luchses beitragen. Auch die Erforschung der natürlichen Waldentwicklung nach Naturereignissen wie Schneebrüchen und Windwürfen stellt eine europaweit einmalige Chance dar, das Zusammenwirken der Naturkräfte auf großer Fläche zu verstehen. Schließlich erlebt unsere Generation hier die Geburt eines künftigen Urwaldes, dessen Dokumentation auch für unsere Nachkommen von großer Bedeutung sein wird.

Selbstverständlich ist es wichtig, die Menschen vor Ort einzubinden, damit eine visionäre Idee Realität werden kann. Oft braucht es Zeit, damit Veränderungen mitgetragen werden können. So wurde die Frist für die schrittweise Erreichung von 75 Prozent Naturzone im Nationalpark-Erweiterungsgebiet bis 2027 verlängert. Um die natürliche Waldentwicklung zu unterstützen, werden auf geeigneten Standorten im Bergmischwaldbereich Laubbäume gepflanzt. Große Bedeutung hat auch die Zusammenarbeit der Nationalparkverwaltung mit der Region, etwa im Bereich des Tourismus und der Umweltbildung. Projekte wie „Nationalpark-Partner“, „Tierisch wild“ und „Junior-Ranger“ binden die Menschen vor Ort unmittelbar ein und lassen sie aktiv teilhaben an der Faszination des Nationalparks.

Als früherer Europaminister liegt mir natürlich auch das grenzüberschreitende Zusammenwachsen mit den böhmischen Nachbarn sehr am Herzen. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs vor 19 Jahren und dem Beitritt Tschechiens zum Schengener Abkommen zum 1. Januar 2008 haben sich völlig neue Perspektiven ergeben: Verbindende Wege sind plötzlich möglich geworden, führen zusammen, wo über Jahrzehnte Sperranlagen dies verhinderten.

„Europas wildes Herz“, wie das gemeinsame Natura 2000-Gebiet der Nationalparke Bayerischer Wald und Sumava genannt wird, bietet eine herausragende Chance, sich zu einem Qualitätssiegel internationalen Ranges zu entwickeln. Die regionalökonomische Studie von Prof. Dr. Job zeigt sehr deutlich, welch großes, bei weitem noch nicht ausgeschöpftes Potenzial im Nationalpark Bayerischer Wald für die ganze Region steckt. Gemeinsam können wir es schaffen, unser Juwel Nationalpark in eine Zukunft zu führen, die sowohl uns Menschen wie der Natur zum Vorteil gereicht.

Ihr



Dr. Markus Söder
Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Gesundheit



Vom Wert der



1998



2004



2008

Im Nationalpark Bayerischer Wald, in der großen Naturzone zwischen Rachel und Lusen – und in ersten Ansätzen in den Naturzonen des Falkensteingebietes – ist etwas ganz seltenes erlebbar: Ein Wald, frei von Nutzung, wird zur Wildnis.

Alle Pflanzen, alle Tiere in diesem Wald leben in der Freiheit, zu der sie geboren wurden auf dieser Erde. Menschen sind herzlich eingeladen, an dieser Freiheit teilzunehmen und in der Waldwildnis ein Stück Freiheit zu finden, Freiheit von so vielen Zwängen und Regeln unseres hochtechnisierten Alltags.

Vielleicht so zu werden, wie Emerenz Meier es für sich formuliert hat: „eines freien Waldes freies Kind“.

Wildnis ist fremd geworden im Bayerischen Wald und natürlich kommt die Frage, was das ganze denn soll und welchen Wert die mit der Freiheit verbundene vermeintliche Zerstörung denn wohl haben könnte. Dabei liegt die Tatsache, dass der Bayerische Wald – oder besser der große alte Böhmerwald – eine Wildnis war, noch gar nicht so lange zurück. Die Bilder der Landschaftsmaler zwischen 1850 und 1900 zeigen die Wildnis, die Karl Klostermann so eindringlich beschrieben und Adalbert Stifter fast mythisch geschildert hat. Sie waren beeindruckt von dieser Wildnis alter Urwälder, kannten und schätzten ihren Wert.

1914 wurden in Haidmühle Postkarten verkauft mit dem Bild eines typischen alten Waidlerhauses und der Bildunterschrift „Haus eines Urwaldeinwohners.“ Warum ist dann heute Wildnis im neuen wilden Wald so ein großes Problem? Wohlgermerkt – nicht für den weitaus überwiegenden Teil der Gäste, wie die Studie zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung des Nationalparks nachwies.

Dort, wo der Borkenkäfer mit inzwischen rd. 5.500 Hektar (Stand 2007) den Wald unüberschaubar zur Wildnis verwandelt hat, sind die Rückmeldungen der Gäste nach Angaben der Vermieter weitaus positiver als dort, wo nur 61 Hektar Borkenkäferfläche existieren, aber der Gast fast auf ganzer Fläche in der Hauptsaison durch vorgeschriebene und notwendige Maßnahmen des Borkenkäfermanage-

Wildnis

ments alles andere findet als Ruhe in weitgehend unberührter Natur.

Was der Nationalpark wirtschaftlich für die Region bringt, hat die Job-Studie klar gemacht: Den Wert von 1.150 Vollarbeitsplätzen, doppelt so hoch wie die Einkommenswirkung der Arber-Bergbahn.

Der wirtschaftliche Wert ist aber nur ein Teil dessen, was Wildnis wert ist. Der Nationalpark ist die meistbesuchte Attraktion des Bayerischen Waldes und der bekannteste Nationalpark Deutschlands. Er hat mit seiner Wildnis als „der deutsche Nationalpark“ einen hohen internationalen Bekanntheitsgrad.

Und ist das nun wirklich alles? - Nein, denn der Wert der Freiheit für unsere Mitgeschöpfe und der für uns dadurch gegebene Erlebniswert macht die eigentliche Faszination der Wildnis aus.

Und wenn jemand fragt: „Braucht's des?“ - Braucht irgendjemand auf dieser Welt den duftenden Feuerschwamm, die

Mondraute, den Habichtskauz oder die für Grenzübergänge so lästigen und hinderlichen Auerhühner?

Wenn jemand so fragt, dann würde ich gerne fragen: „Wie viele Gedichte braucht eigentlich der Mensch, wie viele erinnernde Bildstöcke und Marterl oder alte Triftanlagen? Wie viel Mozart, wie viel lebendige Volksmusik? Muss ein Glas, damit das Bier schmeckt, künstlerisch gestaltet und geschliffen sein oder reicht es nicht, dass es ganz einfach ein Hohlkörper mit Henkel ist?

Kulturelle Werte haben mit Nutzwert oder Geldwert nicht unbedingt etwas zu tun, aber sehr viel mit dem, was Leben und Lebendigkeit, was Wohlfühlen, was Menschsein ausmacht.

Mit den natürlichen Werten unseres Naturerbes ist es genauso wie mit den Werten unseres kulturellen Erbes. Albert Schweizer hat das so formuliert: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“ und damit Wert und Wertschätzung



alles Lebendigen abseits von Nützlichkeitsdenken auf den Punkt gebracht.

Ich wünsche allen Besuchern des winterlichen Nationalparks, dass Sie durch das Erleben seiner Wildnis berührt und bereichert werden.

Karl Friedrich Sinner
Leiter der
Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



Europas wildes Herz



Das Markenzeichen der Nationalparke Bayerischer Wald und Sumava – Faszination wilder und unberührter Natur.

Zehntausende europäischer Touristen zieht es jedes Jahr in die Nationalparks der USA und Kanadas, die weltweit zu den Hauptattraktionen des Naturtourismus zählen. Was sie antreibt, ist die Faszination an wilder, vom Menschen noch unverfälschter Natur in all ihrer Schönheit, aber auch der Blick auf das eigentliche, darwinistische und dynamische Wesen des Naturgeschehens, das uns in der gezähmten und kultivierten europäischen Naturlandschaft längst fremd geworden ist. Was sie in Übersee mit Ehrfurcht und Staunen bewundern, das Phänomen „Wildnis“, dem können viele Europäer zuhause, in unserer völlig kontrollierten und manipulierten Kulturlandschaft, nur schwer einen Platz einräumen. Ein Widerspruch in unserer europäischen Seele, der vielen Amerikanern fremd ist. Um ihr nationales Naturerbe zu schützen und zu bewahren, wurde 1964 sogar ein eigenes Gesetz erlassen, der „Wilderness Act“. Heute sind 43 Mio. Hektar Land allein in den USA als Wildnis geschützt.

Für uns Europäer ist es an der Zeit, uns unserer inneren Widersprüche im Bezug auf wilde Natur bewusst zu werden. Im Zeitalter globalen Artensterbens bedarf es des Umdenkens. Wildnis bedeutet Schutz und Existenzsicherung für all die Arten, die auf dynamische Naturprozesse angewiesen sind.

Für ein Stück Wildnis im Herzen Europas

Die Nationalparke Bayerischer Wald und Sumava im Herzen Europas sind auf dem Weg, wieder zu einer faszinierenden Waldwildnis zu werden, die sie in nicht allzu ferner Vergangenheit gewesen sind. Noch bis vor rund 100 Jahren erstreckten sich Tausende von Hektar urwaldartiger Wälder über das Gebiet der beiden Nationalparke.

Der tschechisch-deutsche Dichter Karel Klostermann (1848-1923) hat in seinen „Böhmerwaldskizzen“ 1890 das Verschwinden der letzten Urwälder dieses Waldgebirges festgehalten: „... die Stämme aber, die da modern zu Hunderten und Tausenden, einzeln und in Haufen übereinandergeworfen, mit Moos, Flechten und dichtem Heidel- und Erikagestrüpp überwuchert und von Myriaden von Pflanzen-

wurzeln wie mit unlöslichen Stricken verbunden, die künden dir eine kaum entschwundene Zeit, wo der Urwald in all seiner Pracht und tiefdüstern Majestät über den Häuptern der Menschenwürmer rauschte, deren Fuß diese stille Einöde betrat. Noch kannst du ihn sehen, lieber Leser, freilich nur beschränkte Strecken, aber doch Urwald, und eine Idee kannst du dir machen, wie's hier einst auf viele Quadratmeilen weit aussah.“ Der Niedergang und das Verschwinden der alten Wälder ließ ihn damals vergeblich die Schaffung eines „Nationalparks Böhmerwald“ fordern. In kleinflächigen Naturschutzgebieten wie dem Höllbachgespeng und am Rachelsee blieben Reste dieser Wildnis über die Zeit intensiver Waldnutzung erhalten.

Mitten durch die zentralen Areale der Nationalparke Sumava und Bayerischer Wald verläuft die Landesgrenze zwischen Bayern und Tschechien. Dort, wo einstmals der Eiserne Vorhang Mensch und Natur trennte, pocht deutlich vernehmbar der Pulsschlag einer wiedererwachenden Wildnis. Hier wachsen wieder Wälder wie in grauer Vorzeit, die befreit von forstlicher Nutzung allein den Naturkräften gehorchen.

Wer heute diese Waldlandschaft am Grenzkamm besucht, der wird keinen großen Unterschied feststellen können zu einer historischen Zustandsbeschreibung

dieser Wälder aus einem der ersten Böhmerwald-Reiseführer von Wenzig und Krejci aus dem Jahre 1860. Eine Wanderung von Zwiesel aus auf den Falkenstein liest sich dort so: „Wir gelangen von Zwiesel aus dem Regenthal nach Zwieselau und steigen ... nun höher hinauf bis zum 4000 (Fuß) hohen Rücken, dessen Flanken noch wahrer Urwald bedeckt. Im wilden Chaos stehen hier uralte bis sechs Fuß im Durchmesser haltende Fichten neben jüngeren Bäumen, welche aus den in allen Richtungen umgeworfenen vermoderten Baumleichen üppig emporwachsen.“

Grenzgänger, Rückkehrer und Raritäten

In die wiedererstandene Waldwildnis von heute ist eine Reihe von einst ausgerotteten Tierarten zurückgekehrt. Bewusst wird dies vor allem an spektakulären Arten. So streifen wieder Luchse durch die weitläufigen Wald- und Moorlandschaften, auf alten, vom Wind gebrochenen Baumskeletten brütet der eindrucksvolle Habichtskauz und der raue Ruf des Kolkkraben begleitet den Wanderer. In nicht zu ferner Zukunft mag auch das Heulen der Wölfe hier wieder zu hören und die imposante Silhouette des Elchs zu bewundern sein. Die wirklich großen Gewinner in „Europas wildem Herzen“ sind alle Organismen, die auf totes Holz angewiesen sind, also in erster Linie Pilze und Insekten



Eine Sensation: Der Erstnachweis einer Freilandbrut des Habichtskauzes im Nationalpark Bayerischer Wald

So gedeiht der gewöhnliche Rotrandige Fichtenporling - ein Pilz der auf totem Holz lebt - massenhaft auf den Kadavern der abgestorbenen Fichten. An sich nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich dagegen ist, dass jetzt im Nationalpark Bayerischer Wald ein Pilz gefunden wurde, der in Deutschland und ganz Mitteleuropa als so gut wie ausgestorben galt, die Zitronen-Tramete (*Antrodia citrinella*), die auf eben diesem Rotrandigen Fichtenporling lebt. Den Sensationsfund sah man zunächst als Rarität an, bei weiteren Nachforschungen zeigte sich allerdings, dass er unter den idealen Bedingungen im Nationalpark zahlreich zu finden ist. Hier verdeutlicht sich aufschlussreich der Wert von Wildnis für den seit der Umweltkonferenz von Rio global geforderten Schutz der biologischen Vielfalt. Es reicht somit nicht, von tropischen Ländern den Erhalt ihrer Regenwälder und von den nordischen Ländern den Erhalt der Taigawälder zu fordern. Wir Mitteleuropäer müssen durch das Wiederzulassen von Wildnis als Orte der biologischen Evolution auch selber einen Beitrag dazu leisten, um die Vielfalt des Lebens zu bewahren. Die beiden Nationalparke Sumava und Bayerischer Wald stellen sich dieser Verantwortung.

Ein Hauch von Taiga

Die natürlichen Fichtenwälder der Bergkämme und hochgelegenen Plateaus bilden ein besonderes Charakteristikum dieser Landschaft. Sie sind reliktsche nahe Verwandte der Taigawälder des Nordens. Auf den ersten Blick gibt die Fichte als Alleinherrscherin ihnen ein monotones und düsteres Aussehen. Bei näherer Betrachtung jedoch entpuppen sie sich als eine Armee von vom Schnee gebrochenen und verformten Invaliden, die mit ihren weit abgespreizten, knorri-gen Ästen im Nebel zu Waldgeistern mutieren.

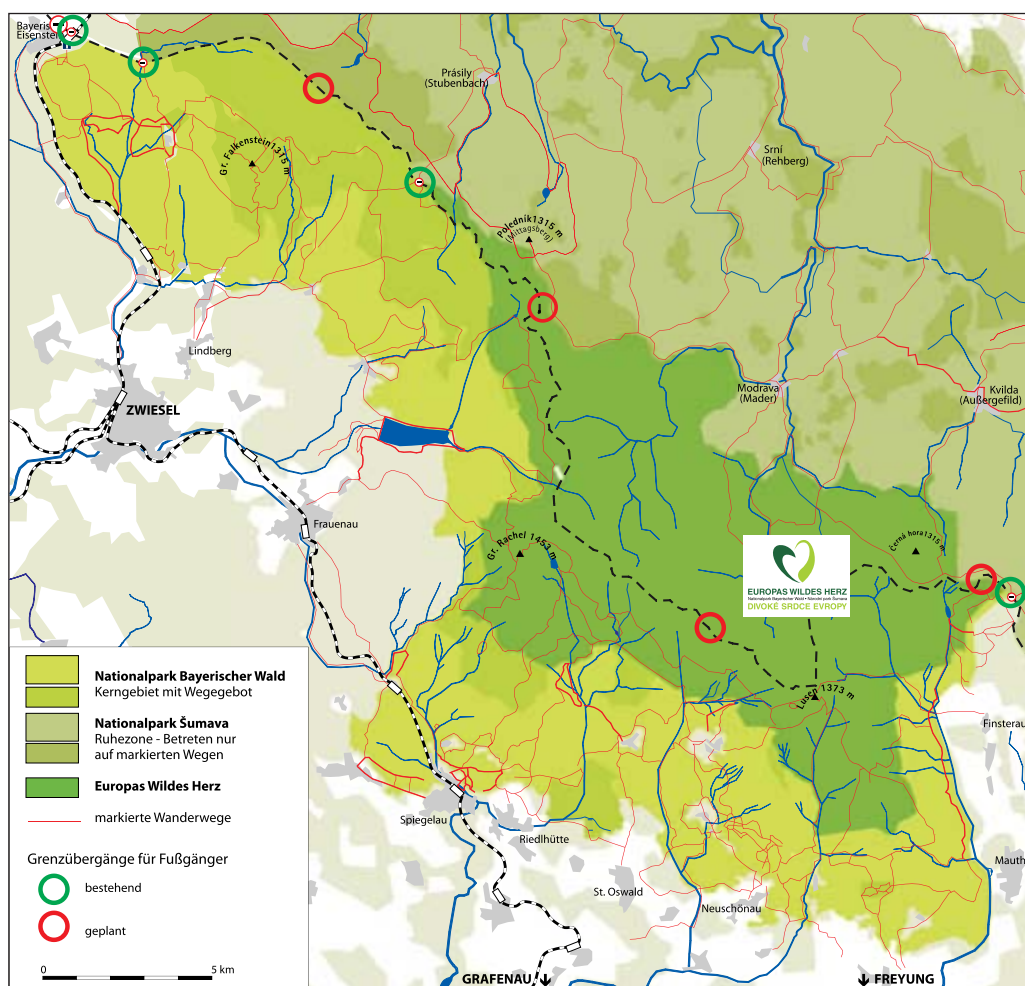
Mit dem Zulassen von natürlichen, diesen Wäldern eigenen Borkenkäfer-Zyklen haben die beiden Nationalparkverwaltungen mit der Tradition des forstlich behüteten Wirtschaftswaldes gebrochen und die Rückentwicklung zu urwaldartigen Verhältnissen eingeleitet. Die üppige Waldverjüngung, die unter den vom Borkenkäfer abgetöteten Altbäumen nachwächst, widerlegt alle Ängste und Befürchtungen der Kritiker, dass hier nie wieder Wald wachsen könnte. Auf dem großen, natürlichen Vorrat an vermoderndem Holz im wilden Herzen Europas keimen Myriaden von Fichtensämlingen und wachsen zu beeindruckenden Bäumen heran.

Im nassen Reich der Torfmoose

Zu den ökologisch bedeutsamsten und ästhetisch eindrucksvollsten Lebensräumen der beiden Nationalparke zählen die Hochmoore. Sie bilden als Zentren des Artenreichtums wertvolle



Zu den ökologisch bedeutsamsten und ästhetisch eindrucksvollsten Lebensräumen der beiden Nationalparke zählen die Hochmoore.



In den Kerngebieten der beiden Nationalparke könnte ein Wildnisgebiet entstehen, wie es in Mitteleuropa einzigartig wäre.

Refugien eiszeitlicher Reliktarten der ehemaligen Tundren und Kältesteppe in der heutigen Waldlandschaft. Mit glitzernden, klebrigen Flüssigkeitströpfchen lockt der Sonnentau kleine nektartargierge Insekten an, um sie auf seinen Fangblättchen zu verdauen. Seinen Opfern entzieht er den lebenswichtigen Stickstoff, der im Moor Mangelware ist.



Der Sonnentau gilt als Symbolart der grandiosen Moorlandschaft in Europas wildem Herz.

Eine Brücke zum Kulturerbe

Aber nicht nur für seltene Tiere, Pilze, Pflanzen und Lebensräume ist die neue Wildnis ein Eldorado. Auch der Mensch profitiert von ihr. Aus einer manipulierten, weitgehend entzauberten, unnatürlichen Umwelt kommend, vermag er hier das Staunen über eine Natur wieder zu erlernen, die dabei ist, ihr ursprüngliches Erscheinungsbild wieder zu erlangen. Welche Faszination die in weiten Teilen noch wilde, ungebändigte Natur des Böhmerwaldes vor rund 150 Jahren auf viele Zeitgenossen ausgeübt haben muss, zeigt sich in der Kunst. Wildheit und Wildnis sind dabei stets sowohl Quelle romantischen Naturempfindens, die die Künstler inspirieren, als auch Objekte der Darstellung. So hat sich Adalbert Stifter von der Aura der damals noch weitgehend unberührten Wälder des Böhmerwaldkammes inspirieren lassen, als er seinen „Hochwald“

schrieb, den Inbegriff des Mythos des Böhmerwaldes. Bedřich Smetana hat, als er mit der „Moldau“ Böhmens musikalisches Nationalepos schuf, einem wild-romantischen, mystisch-geheimnisvollen Fluss, der im heutigen Nationalpark Sumava seinen Ursprung hat, die Referenz erwiesen. Er suggeriert dabei der Fantasie des Hörers, wie der noch ungebändigte, ungestüme Fluss sich einmal aggressiv, rasch und wirbelnd durch enge Stromschnellen zwingt, um im nächsten Abschnitt sich wieder sanft durch weite Talauen zu schlängeln. Ganz der natürlichen Dynamik eines Wildflusses entsprechend. Bildende Künstler wie die tschechischen Maler Josef Váchal, Julius Marák und Bedřich Havránek und der deutsche

Reinhold Koeppel setzten mit ihren Bildern von großartigen Urwaldszenarien der vergangenen Wildnis der Böhmerwaldlandschaft ein Denkmal. Ebenso die Kupferstiche von K. Liebcher und H. Göppert. Einige dieser Bilder hängen heute immerhin in der tschechischen Nationalgalerie in Prag. Man stelle sich vor, was aus diesen Meisterwerken geworden wäre, wenn ihnen sauber aufgeräumte Kunstforste und begradigte Fließgewässer Modell gestanden hätten! Suchte man heute nach ähnlich markanten Motiven in der Böhmerwaldlandschaft, man müsste wohl in die Naturzonen der beiden Nationalparke gehen - „Europas Wildes Herz“.

Karl-Heinz Englmaier

Der Luchs im wilden Wald



Einige offene Fragen über Verhalten und Lebensraumnutzung des Luchses im Nationalpark Bayerischer Wald gilt es noch zu beantworten.

Seit 2006 ist das Team um Dr. Marco Heurich dem Luchs im Nationalpark Bayerischer Wald auf der Spur, um die vielen offenen Fragen über Verhalten und Lebensraumnutzung des Luchses zu klären. Die Forschungsergebnisse sollen dazu beitragen, die Akzeptanz des Luchses zu verbessern, mit Vorurteilen aufzuräumen und die Faszination, die von dieser eleganten Großkatze ausgeht, zu vermitteln. Die Forschungsergebnisse liefern aber auch eine Grundlage für einen grenzüberschreitenden Wildtier-Managementplan, der ein verträgliches Zusammen- und Nebeneinander-Leben von Luchs und Mensch zum Ziel hat. Schwerpunkt der Untersuchungen sind die Räuber-Beute-Beziehungen zwischen Luchs und Reh- bzw. Rotwild.

Herr Heurich, es ist schwierig, Wildtiere in ihrem natürlichen Lebensraum zu sehen. Wie beobachten Sie in Ihrem Projekt Tiere in freier Wildbahn?

Unsere wichtigste Methode ist die Satelliten-Telemetrie. Tiere, die mit Sende-Halsbändern ausgestattet sind, werden mit GPS-Satelliten geortet. Man muss sich das wie beim Auto-Navigationssystem vorstellen. Und der Clou: Anschließend sendet uns der Luchs eine SMS mit seinem Aufenthaltsort, und wir wissen genau, was das Tier tut.

Die Tiere wirklich sehen können aber auch Sie nicht!?

Doch, indirekt schon. Der eine oder andere Nationalparkbesucher wird sich schon gefragt haben, warum Kameras im Wald stehen ...

Wir setzten automatische Kamerasysteme ein, um die Tiere auf Fotos sehen zu können. Derzeit läuft eine Diplomarbeit von Kirsten Weingarth von der Universität Freiburg, in der untersucht wird, wie man Luchse am besten fotografieren kann. Dazu haben wir 60 Kameras im Park verteilt. Wenn da ein Luchs vorbei kommt, löst die Kamera aus und wir bekommen hoffentlich ein gutes Bild.



Wie kann man Luchse am besten fotografieren? Automatische Kamerasysteme helfen dabei, Näheres über den Luchs in freier Wildbahn zu erfahren. (Aufnahme einer Fotofalle Dezember 2008)

Gibt es schon erste Fotos?

Ja, letzte Woche konnten zwei verschiedene Luchse fotografiert werden. Bei der Identifizierung der Luchse kommt uns die Natur entgegen. Jeder Luchs hat eine individuelle Fellzeichnung, so einzigartig wie der menschliche Fingerabdruck. Die hilft uns dabei, das Tier zu erkennen. Leider ist jede Körperseite einzigartig, so dass wir versuchen müssen, zwei Bilder zu bekommen. Bei einem der Luchse handelte es sich um Milan, einen alten Bekannten.

Wie konnten Sie erkennen, dass es sich um Milan handelt?

Wir haben derzeit zwei Luchse am Sender: Nora und Milan.



Dr. Marco Heurich

Milan wurde erst vor kurzem wieder besendert und bekam ein neues Halsband. Daran können wir ihn gut erkennen.

Das heißt, Milan war schon einmal besendert?

Ja, 2005 konnten wir Milan das erste Mal fangen und besendern. Damals war er in der Paarungszeit von außen ins Luchsgehege gesprungen, um dem Weibchen einen Besuch abzustatten. Diesmal ging er uns in eine extra aufgestellte Kastenfalle.

Nora wird durchgängig seit vier Jahren beobachtet. Was gibt es über sie zu sagen?

Nora hat innerhalb dieser Zeitspanne neun Junge aufgezogen. Männliche Luchse beteiligen sich nicht an der Aufzucht der Jungen, und so bleibt die ganze Arbeit an den Müttern hängen. Für die Luchsweibchen ist dies eine anstrengende Zeit: je mehr Junge

sie hat und je älter diese werden, desto mehr Beute muss sie machen. Da kann ein Reh dann gerade mal ein bis zwei Tage reichen, bevor die Luchsin schon wieder auf Jagd gehen muss.

Wo zieht Nora ihre Jungen auf?

Während der Jungenaufzucht brauchen Weibchen Ruhe. Sie ziehen sich dann meist in Bereiche zurück, in denen Sie sich sicher fühlen, beispielsweise ins Kerngebiet des Nationalparks. Auf der anderen Seite, z. B. wenn es ums Beute machen geht, sind sie aber auch sehr tolerant gegenüber menschlichen Störungen. So wurde Nora dabei beobachtet, wie sie ein Reh auf einer viel befahrenen Straße im Nationalpark überwältigte.

Hauptbeute sind also Rehe?

Etwa drei Viertel aller im Nationalpark gefundenen Risse sind Rehe. Luchskuder reißen auch mal ein Stück junges Rotwild oder eine Hirschkuh. Das ist für den relativ kleinen Luchs – Männchen wiegen um die 25 Kilogramm – eine große Herausforderung. Das Gewicht von Rothirschkalbern liegt bei 50 Kilogramm. Ausgewachsene Weibchen sind entsprechend schwerer. Darüber hinaus stehen andere Tiere auf dem Speiseplan wie Dachse, Füchse, Eichhörnchen und Vögel.

Wo kann ich mich über den Luchs und das Projekt informieren?

Auf unserer Homepage finden sich viele Informationen rund um das Projekt. Wer auf dem Laufenden bleiben will, kann sich für einen Newsletter eintragen und wird dadurch mit den neuesten Informationen versorgt. Wir arbeiten im Projekt grenzüberschreitend mit unseren Kollegen aus dem Nationalpark Sumava zusammen, deshalb gibt es unsere Homepage in deutscher und tschechischer Sprache. Dank unseres Sponsors T-mobile konnte diese Seite realisiert werden. Für interessierte Gruppen bieten wir auch Führungen an.

Nähere Informationen unter: www.luchserleben.de.

Gruppenanmeldung für Führungen und weitere Informationen: Tel. 08552 9600172.

Melden von Luchsbeobachtungen an: Tel. 0175 2622-720.



Sechs Monate jährlich in „Gatterhaft“ - ist das einem Wild-Tier angemessen?

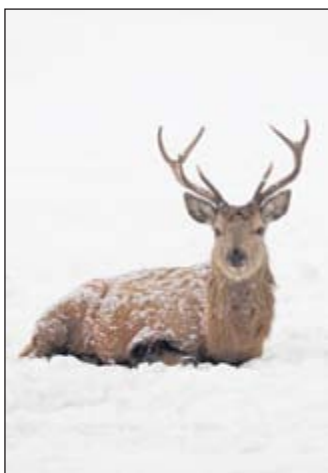
Rothirsch auf neuen Wegen

Der Nationalpark will dem Rotwild mehr Freiheit gewähren. Darum wird nun eine Arbeitsgruppe mit dem Nationalpark-Nachbarn Sumava eingerichtet.

Auch heuer werden die sogenannten „Wintergatter“ wieder Besuchermagneten sein: Begleitet von erfahrenen Berufsjägern können Nationalparkbesucher eine Vielzahl der Tiere an der umzäunten Fütterung bestaunen und dabei Wissenswertes von den Experten erfragen. Beim Anblick in den gemütlichen Beobachtungshütten stößt eines jedoch oftmals auf Unverständnis: Warum müssen im Nationalpark mit seinem Leitbild „Natur Natur sein lassen“ die Hirsche sechs Monate jedes Jahr eingesperrt, gefüttert und überzählige Tiere geschossen werden?

Dies hat seinen Grund darin, dass Rothirsche – die größte heimische Wildtierart – sich zwar am liebsten von Gras und Kräutern ernähren, bisweilen aber auch die Rinde von Bäumen schälen oder Knospen und Triebe verbeißen. Im Nationalpark ist dieses Verhalten unproblematisch – im benachbarten Wirtschaftswald können so jedoch empfindliche Schäden entstehen. Waldbesitzer und Förster sehen dies gar nicht gern, weshalb Rotwild in Bayern nur in gesetzlich ausgewiesenen Gebieten vorkommen darf - diese entsprechen lediglich 14 Prozent der Landesfläche.

Von Natur aus würden die wanderfreudigen Hirsche jedoch nur den Sommer im Nationalparkgebiet verbringen: Die lichten Hochlagenwälder wurden vom Borkenkäfer in ein Schlaraffen-



Von Natur aus Überlebenskünstler: Im Laufe der Evolutionsgeschichte haben sich Rothirsche erstaunliche Anpassungen an die kalte Jahreszeit zu Eigen gemacht. Fütterung ist aus Sicht der Tiere überflüssig.

land mit viel Futter und guten Versteckmöglichkeiten verwandelt, im Winter liegt hier aber meterhoch der Schnee. Diesem wichen die Tiere früher durch ein Abwandern in tiefere Lagen aus, etwa in den Vorderen Bayerischen Wald oder in die Donauauen. Seit etwa 40 Jahren wird ihnen dies jedoch verwehrt, als Ersatz-Winterlebensraum wurden die Wintergatter errichtet. Diese sind 30 bis 40 Hektar groß, vollständig umzäunt und mit großen, im Winter täglich beschickten Fütterungen ausgestat-

tet. In den insgesamt vier Wintergattern im Nationalpark überwintern gegenwärtig etwa 380 Hirsche.

Mit deren Verhalten kennen sich die Nationalpark-Forscher gut aus. Bereits seit den 80er Jahren erforschen sie die Tiere, wie diese leben und ihren Lebensraum nutzen. In den letzten Jahren wurde nun mittels der modernen Satelliten-Telemetrie festgestellt, dass das Rotwild sehr viel größere Streifgebiete benötigt, als bisher angenommen.

Mit den „Rothirschtagen 2007“ im Hans-Eisenmann-Haus gab die Nationalparkverwaltung den Startschuss für eine Diskussion über die Zukunft des „Königs der Wälder“ in der Nationalparkregion. Ein artgerechteres Leben kann den Tieren mit dem großen Raumbedürfnis nur in Kooperation mit den Nationalpark-Nachbarn – Waldbauern und Jägern, Naturschützern und Förstern – ermöglicht werden. Hierfür sind Gespräche auf gleicher Augenhöhe nötig, um sich in Bezug auf Sorgen und Ängste, Hoffnungen und Ideen auszutauschen.

Nach den bisher erfolgten Treffen der Nationalparkverwaltung und den einzelnen Interessens-



Im Gespräch auf gleicher Augenhöhe: Nationalpark-Chef Sinner erläutert im Gespräch mit Waldbauern und Jägern das Rothirsch-Projekt.

gruppen soll nun im Frühjahr 2009 eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden, „um alle Beteiligten an einen Tisch zu holen“, wie Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner erklärt. „Dabei entscheiden nicht wir, sondern natürlich die einzelnen Parteien, wer sie in dieser Phase der intensiven Fachgespräche vertritt. Die Delegierten von Waldbesitz, Jagd und Naturschutz repräsentieren ausgeglichen die beiden Nationalpark-Landkreise Regen und Freyung-Grafenau. Hinzu kommen Vertreter des Amtes für Land- und Forstwirtschaft Regen und der Bayerischen Staatsforsten.“

Die Arbeitsgruppe „Rothirsch auf neuen Wegen“ wird bis zum

Jahr 2010 über ein neues Konzept für den Umgang mit dieser faszinierenden Tierart beraten. Wissenschaftliche Erkenntnisse, Exkursionen in andere Rotwildlebensräume und der Rat erfahrener Praktiker sollen dabei Anregungen liefern. Trotz der durchaus kontroversen Haltung der verschiedenen Gruppierungen – das rege Interesse aller am Rothirsch verspricht Erfolg! Weitere Informationen bieten das Faltblatt „Rothirsch auf neuen Wegen“ und die Internetseite www.rothirschaufneuenwegen.de.

Stephan Günther



Eine bekannte Informationstafel aus dem Tier-Freigelände stellt anschaulich das ursprüngliche Wanderverhalten der Rothirsche dar. Ob sich nicht auch in der heutigen Kulturlandschaft etwas Platz für diese Tiere findet?

1 Schneeschuhwanderung

Bizarre Baumgestalten, tief verschneite Wälder, geheimnisvolle Spuren - all dies können Sie bei unserer Wanderung mit Schneeschuhen erleben. Im Anschluss lädt Sie die Touristinformatio...

2 Urwaldstimmungen

Erleben Sie mit einem Ranger der Nationalparkwacht im Urwaldgebiet „Mittelsteighütte“ ursprüngliche Wälder mit eindrucksvollen, alten Baumgestalten. Zu einer Rast mit Tee lädt das Verkehrsamt Lindberg in das Gasthaus „Zwieseler Waldhaus“ ein.

3 Mit dem Ranger unterwegs

Begleiten Sie einen Ranger auf seiner Tour durch den Nationalpark und erfahren Sie alles Wissenswerte über die entstehende Waldwildnis. Wo: P Zwieslerwaldhaus, Ortseingang

4 Zeitreise durch's Tier-Freige-lände zum Haus zur Wildnis

Bei der Steinzeithöhle und den Gehegen mit Wildpferd und Urrind öffnen sich „Zeitfenster in die Vergangenheit“. Lassen Sie sich im „Haus zur Wildnis“ von den Einblicken in die faszinierende Welt der Wildnis überraschen. Wo: Haus zur Wildnis, Ludwigsthal, Eisenbahntunnel

5 Auf Entdeckungsreise in den wilden Wald!

(für Kinder von 6 - 12 Jahren) Wir wollen im Wald rund ums Haus zur Wildnis auf spannende Entdeckungsreise gehen. Ihr werdet staunen, wie spannend der Wald auch im Winter sein kann. Kommt mit auf Spurensuche in den verschneiten Winterwald.

6 Jugendliche führen Kinder!

(für Kinder von 6-10 Jahren) Kommt mit uns auf eine spannende und erlebnisreiche Tour durch das Tier-Freige-lände! 6a Durch das Tier-Freige-lände bei Ludwigsthal

6 Jugendliche führen Kinder!

(für Kinder von 6-10 Jahren) Kommt mit uns auf eine spannende und erlebnisreiche Tour durch das Tier-Freige-lände! 6a Durch das Tier-Freige-lände bei Ludwigsthal

7 Wildnis weltweit - Film-15 erlebnis für Groß und Klein

Genießen Sie faszinierende Naturfilme aus dem Archiv des Internationalen Natur- u. Tierfilmfestivals „NaturVision“ Wo: 7 Haus zur Wildnis

8 Mit Schneeschuhen rund ums Haus zur Wildnis

Vorbei an Urpferd und Auerochse geht es hinab ins Tal des Kolbersbaches und zurück. Wo: P Schleicher

9 Mit Skiern durch den Winterwald

Ein Ranger wird Sie auf einer Skiwanderung in leichtem Gelände entlang des Schwarzsachtals von Klingenbrunn/ Bahnhof nach Spiegelau begleiten und Ihre Entdeckungen, z.B. Tierspuren, erklären.

10 Walderlebnis für Klein und Groß

„Eichhörnchen spielen“ oder Schneehöhlen bauen und dabei Überlebensstrategien der Tiere im Winter kennen lernen. Die versteckten Anzeichen des nahenden Frühlings suchen, z.B. Frösche beim Laichen beobachten.

11 17 Faszination Rothirsche

An der Futterstelle im Wintergatter bietet sich die günstige Gelegenheit, das Verhalten der Rothirsche und anderer Tiere zu beobachten. Die „Wartezeit“ bietet Gelegenheit zur Diskussion mit dem Nationalpark-Förster.

12 Unterwegs im Tier-Freige-lände

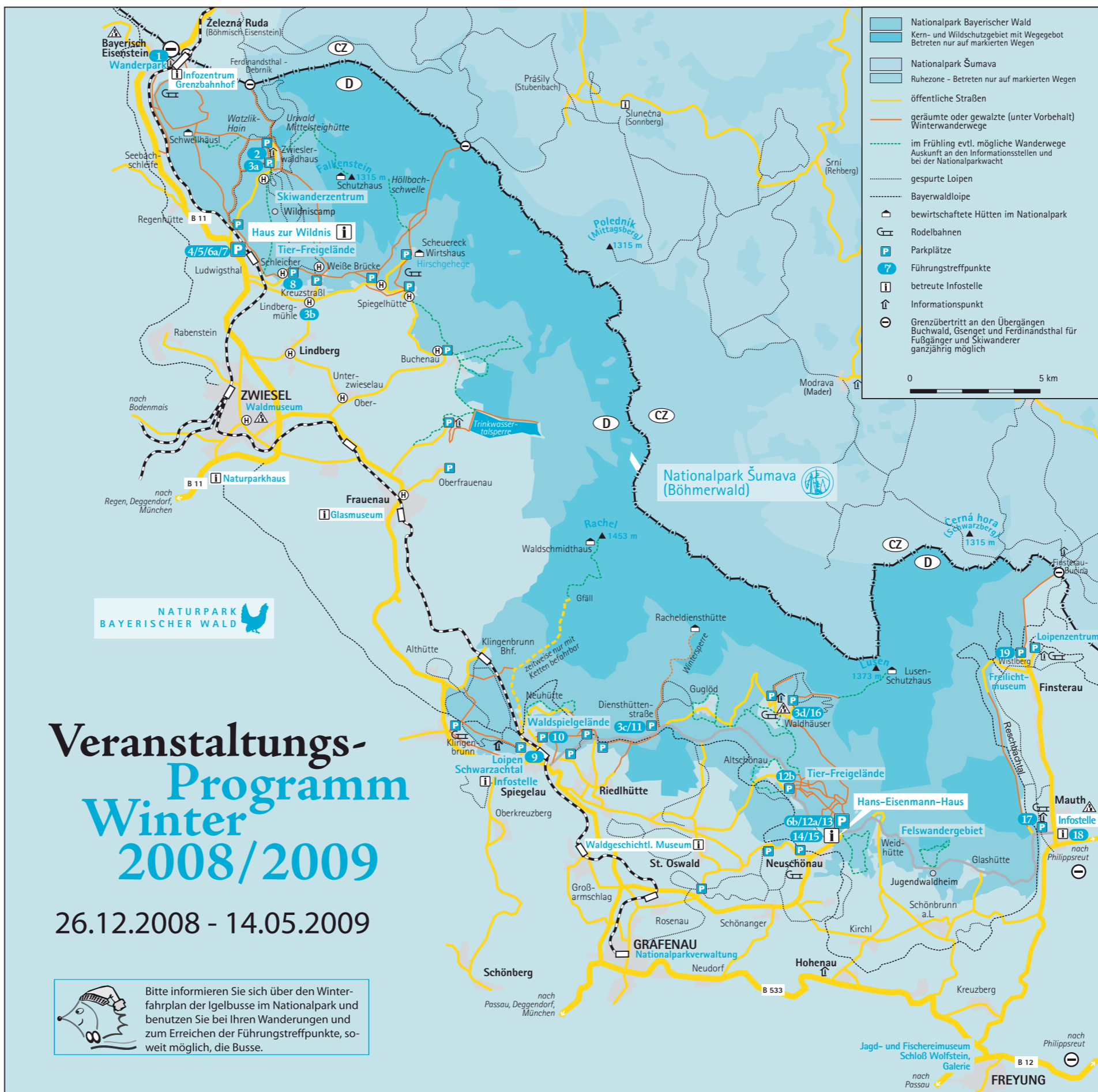
Ein fachkundiger Führer begleitet Sie durch einen Teil des Tier-Freige-ländes. Themen der Führung sind Lebensraum und Lebensweise der Tiere, ihre Stellung im Ökosystem Wald und natürlich auch der Wald selbst, sein natürliches Werden und Vergehen.

13 Spurensuche in der Dämmerung

Ein Nationalpark-Waldführer begleitet Sie in der Dämmerung bei einer abenteuerlichen Wanderung zu Luchs und Wolf ins Tier-Freige-lände. Wo: Eingang Tier-Freige-lände Neuschönau am P Info-Zentrum

14 Erlebnisreise wilder Wald

(für Kinder von 6-10 Jahren) Wir begeben uns auf Spurensuche im Schnee, bauen Schneehöhlen und genießen den Winter bei Tee und Wintermärchen. Wir begleiten den Winter zum Tor hinaus, suchen die ersten Frühlingboten und beobachten die erwachende Tierwelt.



Veranstaltungs-Programm Winter 2008/2009

26.12.2008 - 14.05.2009

Bitte informieren Sie sich über den Winterfahrplan der Igelbusse im Nationalpark und benutzen Sie bei Ihren Wanderungen und zum Erreichen der Führungstreffpunkte, soweit möglich, die Busse.

16 Vogelstimmenwanderung

Im Morgengrauen beginnt im Wald täglich aufs Neue ein einmaliges Konzert: Die Vögel stimmen ihre Lieder und Gesänge an, bis schließlich der ganze Wald erklingt. Erleben Sie mit einem fachkundigen Ranger diese unvergesslichen Stunden.

18 Sternenhimmel über dem Nationalpark

Was sehen wir am nächtlichen Himmel? Wo ist der Polarstern? Welche Sternbilder können wir aufspüren? Wie groß ist das Weltall? All das erfahren und entdecken Sie auf diesem abendlichen Spaziergang durch die verschneite Winterlandschaft.

19 Bayerisch-Böhmische Skiwanderung mit dem Ranger

Begleiten Sie einen Ranger über die Bayerisch-Böhmische Grenze. Geschichte, Land und Leute des Böhmerwaldes stehen bei dieser Skiwanderung im Mittelpunkt.

20 Mit Schneeschuhen durch die Wildnis

Entlang einsamer verschneiter Wege erkunden Sie zusammen mit einem Nationalpark-Waldführer auf Schneeschuhen die Wintergeheimnisse zwischen Rachel und Lusen.

SONDERFÜHRUNGEN

Mit Langlaufskiern oder Schneeschuhen die Winterwälder erkunden oder zu Fuß durch die erwachenden Frühlingwälder wandern?

Märchenhafter Winterzauber - bunter Büchertisch Lesung, Musik und Leckereien

Wo: Haus zur Wildnis Wann: Samstag, 27. Dezember Wer: Gastronomie und Laden im Haus zur Wildnis.

Geschichte, Land und Leute des Böhmerwaldes

Wo: Bekanntgabe in der Tagespresse Wann: Sonntag, 4. Januar, 10.00 Uhr Wer: Pavel Storch, Nationalpark-Mitarbeiter. Dauer: ca. 5 - 6 Stunden.

Das Tier-Freige-lände - ein Blick hinter die Kulissen

Wo: P Altschönau Wann: Samstag, 10. Januar, 13.30 Uhr Wer: Werner Kirchner, Nationalpark-Förster. Dauer: ca. 2 Stunden

Vom Kältepol der Flanitz entlang

Wo: P Flanitzebene (Klingenbrunn/Bhf.) Wann: Samstag, 24. Januar, 10.00 Uhr Wer: Rainer Pöhlmann, Nationalpark-Förster. Dauer: ca. 2 Stunden

Schnee, Iglus und frostige Geschichten

Wo: P Zwieslerwaldhaus, Ortseingang Wann: Sonntag, 1. Februar, 13.30 Uhr Wer: Achim Klein, Leiter des Wildniscamps. Dauer ca. 5 Stunden.

Auf Schneeschuhen durch den Winterwald

Wo: Martinwiese bei Spiegelau Wann: Samstag, 7. Februar, 10.00 Uhr Wer: Werner Kaatz, Nationalpark-Förster. Dauer: ca. 2 Stunden

Winterlicher Streifzug durch urige Wälder

Wo: Zwieslerwaldhaus, Ortseingang Wann: Samstag, 14. 02., 10.00 Uhr Wer: Frank Steffens, Nationalpark-Förster. Dauer: ca. 3 Stunden

Von Hex'n, Dru'd'n und Geistern - eine „gestreiche“ Wanderung

Wo: P Felswandergebiet Wann: Samstag, 21. Februar, 15.00 Uhr Wer: Rita Gaidies, Leiterin des Jugendwaldheims Dauer: ca. 2 - 3 Std.

Länder, Hütten und Konzepte - das Wildniscamp am Falkenstein

Wo: P Zwieslerwaldhaus, Ortseingang Wann: Sonntag, 29. März, 13.30 Uhr Wer: Achim Klein, Leiter des Wildniscamps Dauer: ca. 3 Stunden

Das Tier-Freige-lände Ludwigsthal - ein Blick hinter die Kulissen

Wo: P Haus zur Wildnis, Eisenbahntunnel Wann: Samstag, 4. April, 10.00 Uhr Wer: Reinhold Gaisbauer, Nationalpark-Förster. Dauer: ca. 2 Stunden

Grünes Herz Europas - Grenzüberschreitende Wanderung

Wo: P Wistberg bei Finsterau Wann: Samstag, 18. April, 10.00 Uhr Wer: Rüdiger Fischer, Berufsjäger, Miriam Traube, Thorsten Zeppenfeld, Mitarbeiter Luchs-Projekt Dauer: ca. 3 - 4 Stunden

Frühjahrsboten im Pflanzen-Freige-lände

Wo: Eingang Hans-Eisenmann-Haus Wann: Samstag, 25. April, 13.30 Uhr Wer: Maria Huflein, Nationalpark-Mitarbeiterin Dauer: ca. 2 Stunden

Vogelstimmenwanderung

Wo: P Waldhäuser bei der Kapelle Wann: Samstag, 2. Mai, 7.00 Uhr Wer: Robert Stockinger, Mitarbeiter der Nationalparkwacht

Fahrradtour im Nationalpark Šumava entlang des Schwarzenbergkanals nach Nová Pec

Wo: P Haidmühle am Grenzübergang Wann: Samstag, 9. Mai, 10.00 Uhr Wer: Sandra de Graaf, Nationalpark-Mitarbeiterin Dauer: ca. 3 - 4 Stunden

Wie können Sie an den Führungen teilnehmen?

Ganz einfach - Sie melden sich bis spätestens einen Tag vorher bis 20.00 Uhr an bei: Nationalpark-Führungsservice: Tel. 0700 00 77 66 55 Fax 0 85 52 62 58 58

Für Gruppen organisieren wir gesonderte Führungen. Bei Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel können Sie zum halben Preis an den Führungen teilnehmen.

Für alle Wanderungen ist grundsätzlich festes Schuhwerk sowie wetterfeste Kleidung erforderlich! Die Durchführung erfolgt ausschließlich von Nationalpark-Mitarbeitern oder geprüften Nationalpark-Waldführern.

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen und Führungen jetzt auch im Internet unter www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de

Neuigkeiten aus dem Nationalpark Šumava

Mehrheit für Natur Natur sein lassen

Der Nationalpark Šumava gab auch im Jahr 2008 wieder Anlass zu zahlreichen Diskussionen. Im Gegensatz zu diesen teils heftigen Debatten zeigten jedoch Umfragen unter Besuchern in „Kampfbereichen“ wie am Plöckensteinsee, dass immer mehr Menschen im Nationalpark Šumava die neu entstehende Waldwildnis akzeptieren – heuer sprach sich sogar eine Mehrheit bereits für die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ in den Nationalpark-Kernzonen aus. Dies widerspricht so manchen Erwartungen oder Aussagen, die regionale oder überregionale Politiker öfters präsentieren. Man könnte sagen, auch ein kleiner Beweis, dass die Nationalpark-Idee heute viel mehr akzeptiert wird als noch vor wenigen Jahren gedacht.

Neu: Biwakplätze

Der Nationalpark versuchte in diesem Jahr, den Parkbesuchern auch bisher unbekannte Möglichkeiten anzubieten. Die erste Saison mit positivem Effekt erlebten die bei den Wanderern gut angenommenen Biwakplätze, die naturgewohnten Wanderern mehrtägige Touren durch den Böhmerwald wieder ermöglichten. Obwohl sehr spärlich ausgerüstet – es sind keine Unterstandshütten, wie ab und zu angefragt wurde – sind sie geeignete Stellen für eine sorglose Übernachtung im Freien. Es ist erstaunlich, wie viele Wanderer das neue Angebot benutzt und positiv kommentiert haben.

Neu: Geführte Wildniswanderungen

Den die Natur besonders liebenden Besuchern wurden erstmals weitere Möglichkeiten eingeräumt. Als begleitendes Angebot zu den von beiden Nationalparks erarbeiteten Lösungsvorschlägen neuer grenzüberschreitender Wegeverbindungen in den Kernbereichen beider Nationalparke gedacht, wurden dieses Jahr zum ersten Mal geführte Wildniswanderungen angeboten. Auch diese fanden gute Zustimmung, obwohl nur einige wenige angeboten werden konnten.



Das weite, offene Gelände auf den Böhmerwald-Hochflächen bietet gerade im Winter Naturfreunden einen einzigartigen Naturgenuss.

Zusammen mit den immer noch zu wenigen Naturerlebniswegen, wie z. B. am Plöckensteinsee, wo bereits viele Besucher die üppige Waldverjüngung nach dem Absterben der alten Bestände bewundern konnten, oder dem Erlebnisweg „Waldwildnis“, der im Tal des Lusenbaches unterhalb Breznik (Pürstling) als Ersatz für den Rundweg unter-

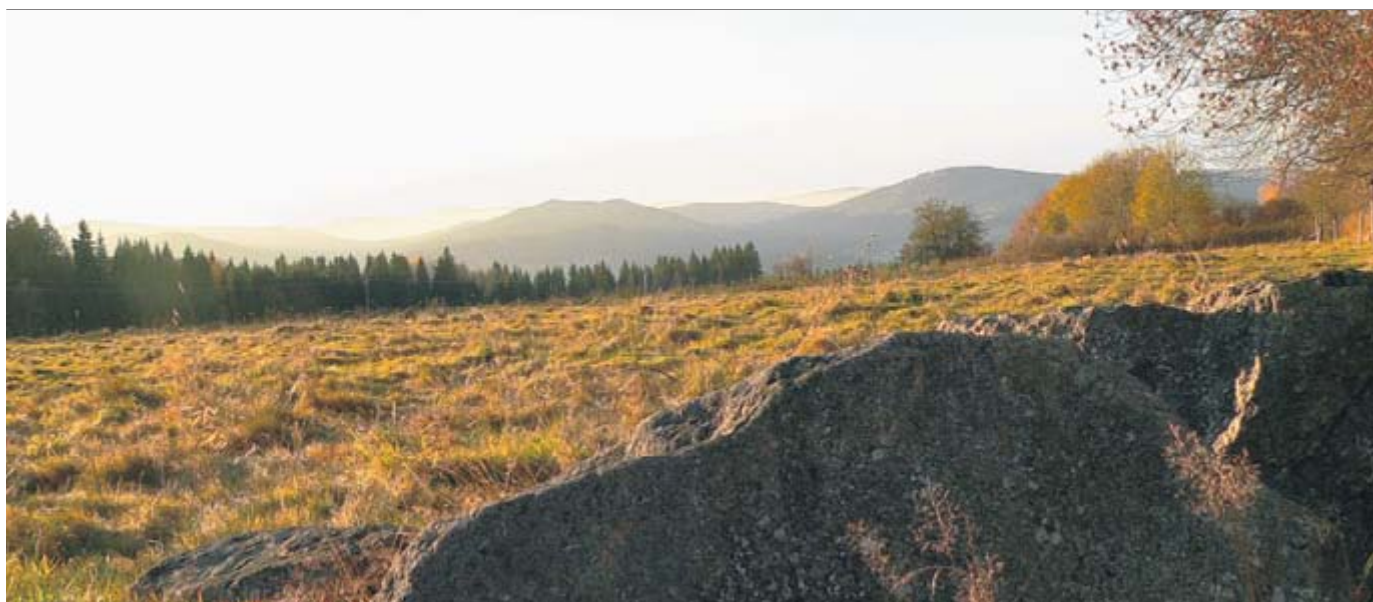
halb des Plattenhausen-Nordhang errichtet wurde, bieten diese noch mehr Chancen, die einzigartige Welt der Wildnis auch im Šumava zu „erforschen“ bzw. zu erleben.

Wildes Herz Europas

Das fand auch im Projekt „Wildes Herz Europas“ seinen Ausdruck. Das anfangs kritisierte

grenzüberschreitende Projekt entwickelte sich zu einem zentralen Thema, das auch Andere wahrnehmen. Im September wurde das Projekt bei der Europarc-Generalversammlung 2008 in Rumänien vorgestellt. Noch vorher hat DG-Direktor H. Miko den Nationalpark Šumava besucht, sich mit der Idee bekannt gemacht und dabei

nur lobende Worte gefunden. Jetzt wird das Projekt im Dezember in Brüssel vorgestellt. Die Wildnis-Idee war in Tschechien bisher kein Thema – nun erkennt man auch hier ihre Werte. Sogar im tschechischen Naturschutzsystem entstehen nun einige Waldwildnis-Schutzgebiete – und nicht nur im Nationalpark.



Wie seitenverkehrt erscheinen die Bergrücken des bayerisch-böhmischen Grenzkammes vom Nationalpark Šumava aus.

Im Januar 2009 plant man eine gemeinsame Fachtagung im Nationalpark Šumava, wo die Rolle des „Laufenlassens“ der Naturentwicklung auch für Natura 2000-Gebiete diskutiert wird. Im Mai soll in Prag sogar eine internationale Wildnis-Konferenz veranstaltet werden.

Erfolgreiche Projekte

Im Gelände war nicht nur das Waldmanagement nach dem Orkan Kyrill ein Thema. Mehrere Naturschutz- und Forschungsprojekte fanden ihre Fortsetzung. Es wurden z. B. zwei Hochmoore in den hochgelegenen Mader-Mooren renaturiert – bei Javori Pila (Ahorn-säge) zirka fünf Hektar und am sogenannten Schachtenfilz zirka vier Hektar.

Das Telemetrie-Projekt wurde durch Unterstützung des Umweltministeriums der CR von 2005 bis 2007 gesichert, durch die Mitarbeiter des Sachgebietes Forschung auf eine qualitativ höhere Stufe gebracht und dank Förderung aus EU-Mitteln für die Jahre 2009 bis 2011 ermöglicht. Bereits jetzt kann man sich unter www.animal-tracking.eu oder www.RysoviNaStope.cz, www.JelenoviNaStope.cz bzw. www.SrnciNaStope.cz dreisprachig über die wichtigsten wildlebenden Tierarten Luchs, Rotwild, Rehwild in beiden Nationalparks informieren. Das Projekt gewann hohe Aufmerksamkeit in den tschechischen Medien und wurde schnell auch zum weiteren Baustein im Mosaik der grenzüberschreitenden Kooperation beider Nationalparke.

Wintererlebnisse im Nationalpark Šumava

Das Besucherangebot für den kommenden Winter bleibt nicht nur auf die üblichen und mittlerweile schon traditionell gewohnten Angebote des weitläufigen Langlaufloipen- bzw. -spurennetzes beschränkt. Man konzentriert sich heute mehr auf qualitative Verbesserungen des Loipennetzes, insbesondere in den Randbereichen des Nationalparks Richtung Osten, um die Vernetzung mit der Region zu verbessern. Wichtig bleibt, die notwendigen Auskünfte auf der Webseite www.bilastopa.cz verfolgen zu können.


Für die Winterbesucher aus dem Nachbarland Bayern ist es jedoch wichtig zu wissen, dass die begehrten Sommerziele wie z. B. das Breznik-Haus (Infostelle Pürstling) im Lusental oder der

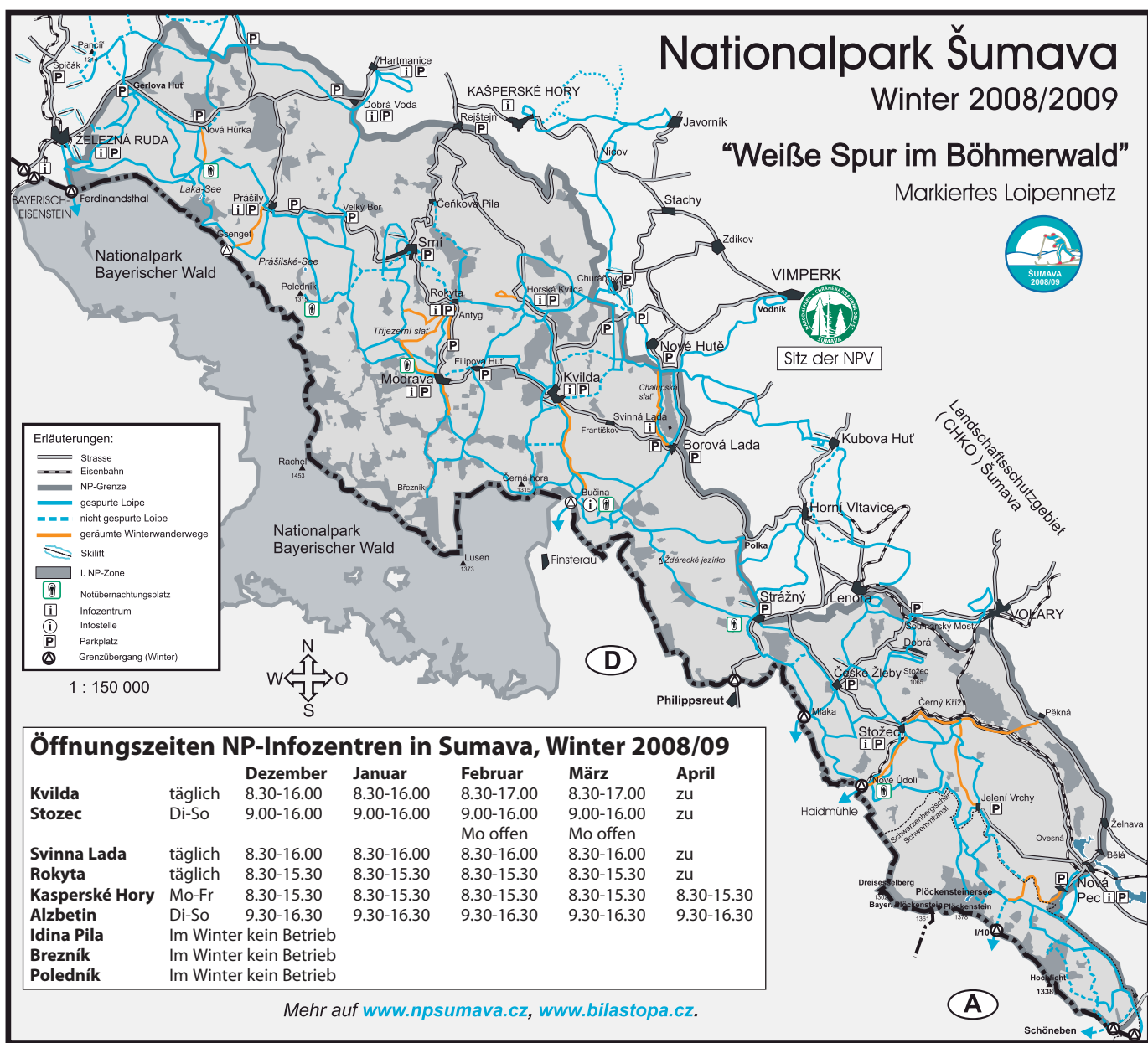
Nationalpark Šumava

Winter 2008/2009

„Weiße Spur im Böhmerwald“

Markiertes Loipennetz





Öffnungszeiten NP-Infozentren in Sumava, Winter 2008/09

		Dezember	Januar	Februar	März	April
Kvilda	täglich	8.30-16.00	8.30-16.00	8.30-17.00	8.30-17.00	zu
Stozec	Di-So	9.00-16.00	9.00-16.00	9.00-16.00	9.00-16.00	zu
Svinna Lada	täglich	8.30-16.00	8.30-16.00	8.30-16.00	8.30-16.00	zu
Rokyta	täglich	8.30-15.30	8.30-15.30	8.30-15.30	8.30-15.30	zu
Kasperské Hory	Mo-Fr	8.30-15.30	8.30-15.30	8.30-15.30	8.30-15.30	8.30-15.30
Alzbetin	Di-So	9.30-16.30	9.30-16.30	9.30-16.30	9.30-16.30	9.30-16.30
Idina Pila	Im Winter kein Betrieb					
Breznik	Im Winter kein Betrieb					
Poledník	Im Winter kein Betrieb					

Mehr auf www.npsumava.cz, www.bilastopa.cz.

Aussichtsturm am Poledník (Mittagsberg) im Winter geschlossen sind und deshalb als potenzielle Wanderziele nicht dienen können.

Notübernachtungsstellen für „Winter-Überlebenskünstler“

Auch in der Wintersaison besteht die neue Möglichkeit, das ab Sommer 2008 in Betrieb genommene Netz der Stellen für Notübernachtungen zu nutzen.

Allerdings ist zu betonen, dass diese Plätze (Übersicht siehe Karte bzw. auf der tschechischen Webseite www.npsumava.cz, Novinky/Galerie/Nouzova nocoviste, die bereits dreisprachig zur Verfügung stehen) über keinerlei Unterstandhütte zum Übernachten verfügen und die Nutzung nur erfahrenen Winterwanderern zu empfehlen ist, die im Freien im Zelt und Schlafsack übernachten können.

Programmangebot im Winter 2008/09

Die Nationalparkverwaltung Šumava bietet auch für das Winterhalbjahr ein vielseitiges Programm an, das im Veranstaltungsprogramm aufgeführt wird und den tschechischsprachigen Besuchern bereits zahlreiche Möglichkeiten eröffnet. (Programmangebot in Tschechisch unter www.npsumava.cz, Pro navstevniky/Akce pro verejnost/

Propagace akci). Informiert wird in diesem Programm auch über die Veranstaltungen im Bereich des Nationalparks Bayerischer Wald.

Rotwildschau im Nationalpark Šumava nun möglich

Auch im Šumava gibt es nun Möglichkeiten, sich mit dem Rotwild im Wintergehege bekannt zu machen. In der Nähe der grössten Nationalpark-Ortschaft Srní (Rehberg) kann man im Bereich der Beobachtungsstelle „Beranky“ das Rotwild im Wintergatter unter Begleitung des Fachpersonals der Nationalpark-Dienststelle Srní (nach vorheriger Anmeldung: srni@npsumava.cz) aus der Nähe bestaunen. Hoffentlich bietet auch der kommende Winter den Besuchern eine breite Palette von winterlichen Eindrücken und Angeboten. Möge auch der gute und schöne Winter dem alten Spruch eine aktuelle Dimension geben: „Geht in den Hochlagen des Šumava - nicht um Holz daraus zu holen, sondern um die Geheimnisse der Natur heimzubringen.“



Einsame Höfe mit mächtigen Hausbäumen bereichern die Winterlandschaft des Nationalparks Šumava.

Michal Valenta

Ihre Meinung ist gefragt...



Auch Schulkinder machen sich Gedanken, wie künftig „ihr“ Hans-Eisenmann-Haus“ ausgestattet sein soll.

... zum Hans-Eisenmann-Haus und zum Waldgeschichtlichen Museum

Gleich zwei große Besuchereinrichtungen des Nationalparks werden in den nächsten Jahren mit neuem Inhalt gefüllt: Das Waldgeschichtliche Museum Sankt Oswald sowie das Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau.

Beide Häuser sollen mit neuen Ausstellungen zielgruppengerecht bedeutsame und aktuelle Themen des Nationalparks bzw. Kultur, Geschichte und Natur des Bayerischen Waldes und Böhmerwaldes umsetzen.

Dies war Anlass für die Nationalparkverwaltung, eine umfangreiche Befragung zu den Häusern zu starten. Für beide Häuser wurden in den vergangenen Wochen Expertenbefragungen durchgeführt.

Befragt hat man Menschen aus den Bereichen Tourismus und Gastronomie, aus der Erwachsenenbildung, Politiker und Journalisten. Sie gaben Auskunft über Ihre Einschätzungen zu den beiden Einrichtungen, über mögliche Themen der neuen Ausstellung oder über die Einbettung der Einrichtungen in die Region.

Auch die Schulen sind eine wichtige Zielgruppe der Nationalpark-Häuser. Deshalb konnten Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der Grundschule Spiegelau im Rahmen einer Mal-Aktion ihre Vorstellungen und Wünsche zu den beiden Einrichtungen einbringen. Ihre Ideen haben die Kinder mit bunten Farben aufs Papier gebracht.

Fragebogen zum Hans-Eisenmann-Haus

Außerdem läuft derzeit für das Hans-Eisenmann-Haus eine umfangreiche Fragebogenaktion, in welcher die Erwartungen an

dieses Besucherzentrum abgefragt werden. Das Besucherzentrum Hans-Eisenmann-Haus, das älteste Nationalpark-Besucherzentrum Deutschlands, ist eine wichtige Einrichtung für die gesamte Region. Die Nationalparkverwaltung will deshalb auch die Menschen vor Ort sowie die Besucher der Nationalparkregion in die Neukonzeption einbinden und deren Erwartungen bereits im Vorfeld berücksichtigen.

Der Fragebogen liegt bis Mitte Februar in allen Touristinformationen der Nationalparkgemeinden zwischen Mauth und Bayerisch Eisenstein sowie in den Nationalpark-Besucherzentren

aus und kann dort auch abgegeben werden. Außerdem wird der Fragebogen als Postwurfsendung an die Haushalte zugeschickt, und er findet sich auch im Internet zum Herunterladen unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de gleich auf der Startseite unter „Hans-Eisenmann-Haus“.

Die Nationalparkverwaltung hofft auf rege Beteiligung an der Meinungsumfrage, um daraus viele Hinweise und Anregungen für die neue Ausstellungskonzeption zu erhalten.

Sabine Eisch



Im Bild festgehalten: Kinder wünschen sich „lebendige Ausstellungen“ mit Tieren.

Mit Bus und Bahn in den Nationalpark

Auch im Winter sorgen die Waldbahn und die Igelbusse für eine autofreie Mobilität.

Der Winter-Igelbus verkehrt in den Weihnachts- und Faschingsferien zweimal täglich zwischen Klingenbrunn, Spiegelau, Neuschönau und Mauth bis Finsterau. In Spiegelau besteht Anschluss zur Waldbahn aus/nach Zwiesel.

Der Falkensteinbus fährt Montag bis Freitag ab Bahnhof Zwiesel über Lindberg fünfmal täglich nach Buchenau und viermal täglich nach Zwieslerwaldhaus. Die grünen Shuttles verkehren täglich im Stundentakt zwischen Plattling, Zwiesel, Bayerisch Eisenstein und Bodenmais sowie zweistündlich zwischen Zwiesel und Grafenau. In Zwiesel treffen die Züge jeweils zur vollen Stunde ein und haben Anschluss



Die modernen Waldbahnzüge mit ihren großen Panoramafenstern erfreuen sich bei den Nationalparkgästen steigender Beliebtheit.

zum Falkensteinbus. In Bayerisch Eisenstein besteht Anschluss zu den Skibussen zum Arber.

Das Hans-Eisenmann-Haus erreichen Sie Montag bis Freitag

mehrmals am Tag ab Grafenau mit der RBO-Linie 6119.

Zum Haus zur Wildnis verkehren Busse bis zur Haltestelle „Haus zur Wildnis“ an der B11.

Die Waldbahn bringt Sie sogar im Stundentakt hin. Steigen Sie um auf Bus und Bahn! Sie sparen Parkgebühren und können zum halben Preis an interessanten Führungen teilnehmen.

Besonders preiswert nutzen Sie das Bus- und Bahnangebot in der Nationalparkregion mit dem Bayerwald-Ticket. Schon für sieben Euro „erfahren“ Sie einen ganzen Tag lang die grenzenlose Waldwildnis zwischen Watzlik-Hain und Waldspielgelände, zwischen Wildniscamp und Hans-Eisenmann-Haus, zwischen Haus zur Wildnis und Finsterau. Zwei Kinder oder alle eigenen Kinder bis 14 Jahre dürfen sogar kostenlos mit.

Wie Sie mit Bahn und Bus die Nationalpark-Einrichtungen, Loipen und Wanderziele errei-

chen, finden Sie unter www.bayerwaldticket.com. Hier sind viele Tourenvorschläge mit Fahrzeitempfehlungen zusammengestellt. Das Bayerwald-Ticket erfreut sich seit seiner Einführung im Jahr 2001 großer Beliebtheit. Gerade bei winterlichen Straßenverhältnissen oder nach einem zünftigen Einkehrschwung ist es praktisch, wenn man sich chauffieren lassen kann. Zusätzlich bieten fast 50 Partner den Bayerwald-Ticket-Nutzern weitere Vorteile wie Vergünstigungen und Einkaufsrabatte.

Zum Bayerwald-Ticket ist wieder die bewährte Fahrplanfaltkarte erschienen, die kostenlos bei allen Touristinformationen und Nationalpark-Infostellen aufliegt.

Christina Wibmer

Die Wildnis hat 1000 Gesichter

Ein Stück Verhau aus starken Stämmen, so wie nach einem Windwurf, scheinbar instabil, ungeordnet und ungewohnt; aber mit der Zeit vergänglich, begrüßt als zentrales Element der neuen Ausstellung die Besucher im Haus zur Wildnis.

Die Ausstellung in der großen Halle will kein umfassendes Bild von der Natur des Nationalparks Bayerischer Wald vermitteln. Es werden nur einige Facetten gezeigt, die aber in der Summe das vielfältige Zusammenspiel im Waldgefüge erahnen lassen. Es soll das Interesse und die Neugierde der Besucher geweckt werden, dieses einmalige Waldgebirge intensiver zu erleben.

Gleichzeitig will die Ausstellung auch immer wieder die Zeit bewusst machen. Zeit, die uns ständig fehlt, die aber in der Wildnis des Waldes scheinbar unendlich zur Verfügung steht.

Zeiten der Wildnis

Sie spielen mit dem Lauf der Jahreszeiten in der Natur. Ein Jahr lang wurde der Große Falkenstein jeden Tag von der gleichen Stelle aus fotografiert. Der Film zeigt im Zeitraffer, wie sich der Berg Tag für Tag verändert, wie z.B. das frische Grün im Frühjahr täglich an Höhe gewinnt, oder der Schnee im Herbst langsam ins Tal herunter wandert.

Mit Hilfe der Jahreszeitentastatur soll den Besuchern der Blick geschärft werden für die Highlights - sie zu finden und zu erkunden. Die Natur ändert sich nicht nur mit den Tages- oder Jahreszeiten; sie unterliegt auch einem beständigen Wandel, auch der Berg selbst ändert langsam seine Gestalt. Besonders von Kindern erforscht werden soll die Geheimnisse bergende „Falkensteinhöhle“.

Ikone der Wildnis

Es sind auffällige, aber auch unscheinbare Tierarten, die am besten dann gedeihen, wenn der Mensch die Natur Natur sein lässt!

Wussten Sie, dass im Bayerischen und Böhmerwald immer wieder Elche beobachtet werden oder vielleicht Wölfe in freier Wildbahn leben? Es gibt hier sogar Perlmuscheln, aber leider sehr selten. Der Habichtskauz wurde erfolgreich wiedereingebürgert. Der Ruf des Kolkrahen



Ein wilder Verhau von Baumstämmen als „Hingucker“ macht neugierig auf die neue Ausstellung.

ist vielerorts zu hören, und der Luchs streift erneut wieder heimlich durch die Wildnis.

Auch für andere Tiere wie z.B. das Auerhuhn, den Schwarzstorch oder den Fischotter ist der Nationalpark Refugium.

Eigentlich fehlt nur noch der Bär!

Wanderer durch Raum und Zeit

Nicht alle Tierarten leben ständig im Inneren Bayerischen Wald. Der lange, oft schneereiche Winter zwingt z. B. die großen Pflanzenfresser zum Wandern, um in klimatisch günstigeren Lagen Nahrung zu finden.

Die großen Beutegreifer wie Luchs oder Wolf müssen Ihnen folgen. Diese werden im Nationalpark mit Hilfe der Telemetrie erforscht, um herauszufinden,



Verheißungsvoll: Der Fingerabdruck am Eingang zum Bereich „Meine Wildnis“

welche Beziehungen sich zwischen den Räubern und ihren Beutetieren, im Wandel der Jahreszeiten und in den unterschiedlichen Lebensräumen ergeben.



Wo man auch hinblickt: Monitore, Großfotos und „Einblicke“ verraten das facettenreiche Gefüge einer Waldwildnis.

Einheimische und Besucher seit 1983 die unglaubliche, unfassbare Kraft der Natur live erleben und bestaunen können.

Bei dieser natürlichen Walderneuerung spielt das tote Holz eine Schlüsselrolle: Es liefert Nährstoffe für den neuen Wald und ist selbst Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.

Pilze sind die wichtigsten Holzzerersetzer. Der „Rotrandige Fichtenbaum-Schwamm“ reduziert die Festigkeit des Holzes soweit, dass die Bäume morsch werden und umstürzen. Am Boden setzen dann andere Pilze und Bakterien die Vermoderung fort. Totes Holz ist auch vielgestaltiger Lebensraum. Das zeigt der Computertomograph. In einem Stück eines zwölf Jahre toten Baumes werden 15 verschiedene Insekten- und Pilzarten sichtbar! Der „Drehbaum“ zeigt, welche Vögel, Insekten aber auch Säugetiere im toten Holz leben können. Diese Tiere nutzen Risse und Klüfte – Höhlen, die verschiedene Spechtarten gezimmert haben oder die durch abgestorbene Äste alter Laubbäume entstehen.

Schließlich wird am Boden vermodertes Holz wie ein Hügelbett zum idealen Keimbett für eine neue Waldgeneration.

Wildnis im Verborgenen

Während einer 300 Jahre langen Reise mit der Wurzelspitze eines Buchenkeimlings werden viele Abenteuer erlebt, die oberirdisch niemals zu erahnen sind.

Meine Wildnis

Technisch aufwändig, aber die Botschaft ist einfach: Wer Wildnis erleben will, muss sie draußen selber spüren, fühlen, hören, riechen, schmecken, Alleine, zu zweit oder in der Gruppe - jeder muss sich seine Wildnis für sich selber holen.

Gesetz der Wildnis

Es macht deutlich: Jeder Teil der Wildnis, jedes Tier und jede Pflanze geht mit vielen anderen vernetzt, den gleichen Weg: Werden, Wachsen, Sterben und Vergehen... Dafür hat zum Beispiel die Spitzmaus nur drei Monate, die Eibe aber 5000 Jahre Zeit. Jedes einzelne Leben ist ein Geschenk mit begrenzter Dauer bei gleichen Bestimmungen.

Erbauer der Wildnis

Hier wird anhand von Beispielen aus dem älteren Teil des Nationalparks, dem Rachel-Lusen-Gebiet gezeigt, wie nach Naturereignissen neuer, bunter Mischwald nachwächst. Nach Windwurf, Schneebruch oder Borkenkäferbefall entsteht artenreiche Wildnis!

Seit einigen Jahren wird hier im Falkenstein-Rachel-Gebiet auf einer entstehenden Borkenkäferfläche täglich ein Foto aufgenommen. Bald ist im Zeitraffer zu sehen, wie neuer, wilder Wald entsteht!

Die großen Borkenkäferflächen im Rachel-Lusen-Gebiet sind in einem Nationalpark keine Katastrophengebiete, sondern Orte von höchster biologischer Intensität! Wie ein grünes Klassenzimmer, in dem Förster, Politiker,

Neue Leitung für Jugendwaldheim

Das Jugendwaldheim „Wessely-Haus“ bei Schönbrunn am Lusen darf im Nationalpark Bayerischer Wald als die mit Abstand älteste Bildungseinrichtung für Schulklassen bezeichnet werden. Schon Anfang der 70er Jahre wurden zwei ehemalige Gebäude der Zollverwaltung zu einer idyllisch an der Wald-/Flurgrenze gelegenen Bildungsstätte umgebaut.

Zunächst von Förstern betreut, übernahm 1991 Oberstudienrat Hans-Peter Dorn die pädagogische Leitung mit einer Neuausrichtung des Gesamtkonzeptes. Nach dessen Ruhestandsversetzung hat mit der Lehrerin Rita Gaidies zum 1. September 2008 erstmals eine Frau „das Ruder“ der Führung übernommen.

Rita Gaidies ist eine waschechte Waidlerin aus Siebenellen und durchaus als „Eigengewächs“ der Nationalparkverwaltung zu betrachten. Seit ihrem erfolgreichen Lehramtsstudium und Vorbereitungsdienst arbeitet sie seit 1984 als Mitarbeiterin in verschiedenen Funktionen – im Informationsbereich, als pädagogische Fachkraft am Hans-Eisenmann-Haus, seit 2004 als Leiterin des Wildniscamps am Falkenstein und jetzt in gleicher Funktion am Jugendwaldheim.

Frau Gaidies, können Sie unseren Lesern die ursprüngliche Funktion dieser traditionellen Bildungseinrichtung und deren Weiterentwicklung darlegen, vielleicht auch schon, welche Schwerpunkte Sie setzen möchten?

Das Jugendwaldheim wurde 1975 als Bildungseinrichtung seiner Bestimmung übergeben. Damals wurden mit den Schulklassen, die kostenfrei unterge-



Liegt idyllisch in der Nähe des Felswangergebietes: Das Jugendwaldheim Wessely-Haus.

bracht waren, Arbeitseinsätze durchgeführt und später von einem Förster begleitete Wanderungen angeboten, ansonsten bestritten die Lehrer das Programm. Mit Hans-Peter Dorn wurde der Grundstein für das pädagogische Konzept im Jugendwaldheim gelegt.

Meine Arbeit sehe ich darin, das Bewährte beizubehalten und auszubauen. Jedoch möchte ich auch im Hinblick auf die Entwicklung des Nationalparks neue Schwerpunkte in den Programmen setzen.

Dank einer nicht unerheblichen Geldsumme aus einer Erbschaft wurde das Jugendwaldheim in den 90er Jahren umgebaut. Wie wurde die Erbschaft „verteilt“?

Grundsätzlich wird von dieser Jugendbildungsstätte im Nationalpark eine ökologische Vorbildfunktion erwartet. Durch die Erbschaft der Familie Wessely (1,6 Mio. DM) konnte sowohl die Kapazität des Jugendwaldheims als auch eine baubiologi-



Rita Gaidies: Die erste Frau an der Spitze des Jugendwaldheims.

sche und ökologische Verbesserung erreicht werden. Neben dem Ausbau des Dachgeschosses wurde insbesondere der praktische Umweltschutz im und ums Haus verbessert.

Inzwischen sind 22 Jahre vergangen. Gibt es Pläne, das Jugendwaldheim baulich erneut zu verändern?

Ganz aktuell ist der Einbau einer Pelletsheizung. In nächster Zukunft steht die Durchführung von Brandschutzmaßnahmen an. Ab Januar 2009 wird ein neues Projekt „Natur-Mensch-Technik“ starten. Die urwüchsige Natur des Nationalparks und die Technikbegeisterung der Jugendlichen sollen in diesem Projekt gewinnbringend miteinander vernetzt werden. Dafür ist ein Anbau an das Jugendwaldheim notwendig, der einen Seminarraum, einen Computerraum sowie ein kleines Labor für Versuche und Experimente umfasst.

Der Betrieb des Jugendwaldheims läuft zumindest nach außen hin

sehr unauffällig, obwohl die Einrichtung unter Fachleuten sehr anerkannt ist und der Aufenthalt dort bei den Schülern sich großer Beliebtheit erfreut. Wie muss man sich einen solchen Aufenthalt vorstellen, gibt es verschiedene, bestimmte Zielgruppen und Programme und wie wird die Zeit bei einer Schlechtwetterperiode überbrückt?

Im Jugendwaldheim wird vornehmlich Schulklassen ab der 3./4. Jahrgangsstufe eine Woche (ohne Wochenendbelegung) lang der Nationalpark mit seinen Einrichtungen, seiner Naturausrüstung sowie seine Aufgaben und Ziele erlebbar gemacht. Betreut und begleitet werden die Schüler von geschultem und fachkundigem Personal. Zurzeit finden etwa 55 Schüler im Jugendwaldheim in den neu renovierten Zimmern Platz. Neben den Wochenaufenthalten bietet das Jugendwaldheim auch Tagesführungen und Projektstage für Schulklassen aus der Region an. Themen sind u.a.: Natur mit allen Sinnen begreifen, Wilde

Wasser – Wilder Wald, Werden und Vergehen oder Überlebensstrategien für Tier und Pflanze. Wichtig ist wetterfeste Kleidung und gutes Schuhwerk, um auch für Regen gerüstet zu sein. Wir versuchen, zumindest einige Stunden mit den Kindern draußen zu sein. Angedacht sind kleine Blockhütten im Umgriff des Hauses, um dort bei Schlechtwetter Arbeitsmöglichkeiten zu haben.

Welche Leistungen bietet das Jugendwaldheim und welche Kosten entstehen den Schulen bzw. den Schülern bei einem Aufenthalt?

Eine Übernachtung für Schüler kostet mit Vollverpflegung 18 Euro, Lehrer bezahlen 24 Euro. Das Programm und die Betreuung in Kleingruppen sind inklusive. Die Schulkassen werden in Kleingruppen betreut, d. h. etwa zehn Kinder sind während der Woche mit einem Betreuer unterwegs – es wird gewandert, gespielt, gebaut ... Spiele, Bücher, Tischtennisplatte, Kicker, DVD-Player usw. sind vorhanden.

Bei einem Haus, das seit über 30 Jahren den Schulen aus ganz Bayern/Deutschland zur Verfügung steht, drängt sich die Frage nach der Auslastung oder sogar Wartezeiten auf. Wie steht es damit?

Die Nachfrage nach Aufenthalt im Jugendwaldheim ist nach wie vor groß. Wir versuchen, so viele Klassen wie möglich unterzubringen. Von der Schulen muss etwas längerfristiger geplant werden – etwa ein Jahr im Voraus. Ab und zu gibt es auch Stornierungen, so dass kurzfristig noch Aufenthalte vergeben werden können. Ein Nachfragen lohnt immer.

Wie kommt man in den Genuss eines Aufenthaltes im Jugendwaldheim?

Einfach anfragen und wir werden sehr gerne mit Rat und Tat für alle Interessenten da sein.

Kontaktadresse:

Jugendwaldheim „Wessely-Haus“
Glashütte 48, 94545 Hohenau
Tel. 08558 9605-0

Fax: 08558 9605-22

E-Mail: jwh@npv-bw.bayern.de.



Die Zimmer sind funktionell und zweckmäßig mit Holzmöbeln eingerichtet.

und Wildniscamp am Falkenstein

Das Wildniscamp am Falkenstein wurde aus Mitteln der „Offensive Zukunft Bayern“ und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt als richtungsweisende Jugendbildungsstätte gebaut und im Zuge der Nationalpark-erweiterung 2001 feierlich eröffnet. Nach zwei Damen hat mit Achim Klein seit September nun erstmals ein Mann im pädagogischen Bereich das Sagen.

Der Diplom-Ökologe Achim Klein ist bereits seit 2000 in unterschiedlichen Projekten im Bildungsbereich der Nationalparkverwaltung tätig gewesen. Unter anderem hat er die Erweiterung und Bereicherung des Wildniscamps um die Länderhütten in den Jahren 2006 bis 2007 maßgeblich begleitet.



Der erste Mann an der Spitze des Wildniscamps am Falkenstein: Achim Klein vor einer mongolischen Jurte.

Herr Klein, mit Ihrer Berufung zum neuen Leiter des Wildniscamps am Falkenstein hat die Nationalparkverwaltung ganz sicher auch Ihre bereits vorhandene große Erfahrung verschiedenster Art sowie Ihre Fähigkeit, mit den Projektpartnern aus allen Erdteilen hervorragend kommunizieren zu können, gewürdigt. Wie sehen Sie die Einrichtung Wildniscamp am Falkenstein? Welche Philosophie wird verfolgt?

Mit dem Wildniscamp am Falkenstein bieten wir eine Möglichkeit, den Nationalpark ganz intensiv kennen zu lernen, sich mehrere Tage inmitten des Nationalparks aufzuhalten, draußen zu schlafen und die umgebende Natur eindrucksvoll wahrzunehmen. Natürlich wollen wir auch für unsere Schutzgebiets-

idee werben. Als Bildungseinrichtung verstehen wir unseren Auftrag auch darin, die Menschen zum Nachdenken anzuregen, dass sie sich selber eine Meinung bilden und dies nicht anderen überlassen. Im Wildniscamp kann man sehr viel über sich selber lernen und eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen erwerben. Wir möchten die Menschen darüber hinaus ermutigen, die Dinge selber in die Hand zu nehmen und sich aktiv für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen.

Das Wildniscamp am Falkenstein besteht jetzt aus zwei eng miteinander verbundenen Bereichen, den sogenannten Themenhütten und den Länderhütten. Wie muss man sich diese Einrichtungen vorstellen?

Die Themenhütten waren das Herzstück des Wildniscamps seit der Eröffnung 2001. Man schläft in den Hütten ohne Strom und Wasser in einfachen Betten, im Heu oder in luftigen Netzen wie etwa im Baumhaus. Man erlebt die natürliche Umwelt hautnah und das Tag und Nacht.

Die Länderhütten könnte man als die jüngeren Schwestern der Themenhütten bezeichnen. Diese einfachen Unterkünfte aus anderen Nationalparkregionen weltweit sind erst 2007 errichtet worden. Sie vermitteln einen lebhaften Eindruck der Lebenssituation andernorts, dort wo es ähnlich ursprüngliche Natur zu finden gibt wie bei uns im Bayerischen Wald. Sie repräsentieren zum Teil völlig andere Naturräume und auch andere

Lebensverhältnisse. Hinter einer jeder dieser Hütten stehen ein Schutzgebiet und eine Partnerorganisation, die uns bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gibt es bestimmte Fix-Programme und wie verläuft so ein Aufenthalt im Wildniscamp?

Das pädagogische Konzept in den Themenhütten setzt auf eine sehr freie Projektarbeit, die in einem hohen Maß von Eigenmotivation getrieben wird. Es ist sehr wichtig, den Menschen Zeit zu geben, Zeit für sich und für die Gruppe, aber auch Zeit für Erfahrungen in ursprünglicher Natur. Die Programme in den Länderhütten sind stärker strukturiert und richten sich vor allem an Jugendliche bzw. ältere Schüler. In den typisch ausgestatteten Hütten können wir mit unseren Programmen zu globalen Themen wie Klimawandel, Biologische Vielfalt oder Ökologischer Fußabdruck anknüpfen, diese abstrakten Themen auf ein fassbares Maß reduzieren und in eigene Lebensbereiche transportieren.

Gibt es bestimmte Zielgruppen für den Aufenthalt im Wildniscamp oder kann im Prinzip jeder, der Lust auf Natur verspürt, dort wohnen?

Das Wildniscamp steht grundsätzlich jedem offen. Seien es Familien, Vereine oder Jugendgruppen, die an Wochenenden von unserem Kooperationspartner WaldZeit betreut werden, oder aber Schulklassen, die in erster Linie von uns selber be-

treut werden und den größten Anteil unserer Teilnehmer bilden.

Möchten Sie als neuer Leiter des Wildniscamps neue Schwerpunkte setzen?

Ich habe es insofern gut, als dass ich auf die Arbeit meiner Vorgängerinnen aufbauen kann. Ein jeder Mensch ist anders und so werde ich wohl ähnlich wie Frau Gietl oder Frau Gaidies auch eigene Akzente setzen. Einen weiteren Vorteil sehe ich darin, dass wir mit WaldZeit und den Waldführern von ProNationalpark erfahrene und verlässliche Partner haben. Und durch die Arbeit in den Länderhütten sind ohnehin völlig neue Möglichkeiten hinzugekommen.

Müssen Bewerber für einen Aufenthalt im Wildniscamp lange Wartezeiten hinnehmen? An wen wendet man sich?

Es hält sich hartnäckig das Gerücht, wir seien immer ausgebucht, was nicht stimmt. Nehmen wir zum Beispiel die Wochenendtermine und die Ferienzeiten, so finden sich immer noch freie Zeiträume, die Gruppen nutzen können. Gleiches gilt für die Wochentermine in den Länderhütten, die mit ihren Programmen bislang noch nicht so bekannt sind. Hier bieten sich für ältere Klassen noch viele Möglichkeiten. Auch in den Wintermonaten ist ein Aufenthalt im Camp möglich. Anders sieht es in den Sommerwochen in den Themenhütten aus – diese sind von Schulklassen stark nachgefragt. Der Belegungsplan ist für Jedermann im Internet zugänglich: www.wildniscamp.de.

Information und Anmeldung für Aufenthalte während der Woche (ausgenommen Ferienzeiten):

**Wildniscamp am Falkenstein
Zwieslerwaldhaus 2b
94227 Lindberg
Tel. 09925 903121
Fax: 09925 903123**

E-Mail: wcf@npv-bw.bayern.de
www.wildniscamp.de

Information und Anmeldung für die Belegung an Wochenenden (sowie Ferienzeiten):

**Waldzeit e.V.
Reutecker Straße 21b
94518 Spiegelau
Tel./Fax: 08553 920652
E-Mail: info@waldzeit.de
www.waldzeit.de**



Von den Themenhütten ist bei den Buben besonders das Baumhaus beliebt.

Kindergeburtstag im Nationalpark



Gerade im Schnee können Kinder ihre Kreativität voll entfalten.

Geburtstage sind für Kinder etwas ganz Besonderes! Ein großer Tag, auf den sich Kinder schon Monate vorher freuen, um mit Familie und Freunden gemeinsam einen unvergesslichen Tag zu verbringen.

Warum immer nur zu Hause feiern?

Man steht immer wieder vor der gleichen Frage: „Was soll ich machen? Worüber freut sich mein Kind und seine Gäste?“ - Warum nicht einmal einen außergewöhnlichen Geburtstag feiern?“

Im Waldspielgelände Spiegelau gibt es schöne Möglichkeiten, einen unvergesslichen Geburtstag in den Winter- und Sommermonaten zu feiern.

Ihr könnt als Walddetektive, Sherlock Holz beim Lösen einer

seiner spannenden Naturfälle behilflich sein oder als Piraten im Wald auf Schatzsuche gehen. Es kann auch sein, dass ihr Pippi Langstrumpf bei ihren Aufgaben helfen wollt oder beim Specht geburtstag den Specht mit seinen Besonderheiten kennenlernen möchtet.

Hier ist nicht nur Köpfchen, sondern auch Geschick, Schnelligkeit oder einfach nur Entspannung gefragt. Beim Lösen vieler Aufgaben wartet am Schluss eine einmalige Überraschung.

Interesse? Informiert euch einfach unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de oder unter Tel. 0175 2660044 (Waldspielgelände). Zu den Kindergeburtstagen rund um Zwieslerwaldhaus gibt es Informationen unter Tel. 09922 50020.

Julia Wirkert

Winteraktionstage im Waldspielgelände

Auf Gräsern und Ästen glitzert Raureif in der Sonne. Der Boden ist hart und schneebedeckt, die Gewässer frieren zu. Die Kälte lässt Nasen rot werden.

Als waschechem Naturfreund machen dir Kälte und Schnee natürlich nichts aus. Aber was machen die Tiere draußen in der Kälte? Wie schützen sie sich vor dem Erfrieren? Wo finden sie Unterschlupf? Wie wärmen sie sich auf? Und wo gibt es was zu fressen? Antworten auf diese Fragen bekommst Du im Waldspielgelände Spiegelau. „Eichhörchen spielen“ und Überlebensstrategien der einheimischen Tiere im Winter, wie z.B.

Nahrungssuche, gilt es kennen zu lernen. Du hast auch die Gelegenheit, dich von der kalten Winterluft aufzuwärmen. Gemütlich wird es abends, wenn wir beim Lagerfeuer Stockbrot grillen. Bei schlechter Witterung (starkem Wind/ starker Schnee- oder Regenfall) fällt die Veranstaltung aus. Nicht nur bei den Regelführungen (donnerstags) könnt ihr die Natur entdecken, sondern auch an folgenden Terminen:

Wann? 29.12.08 und 23.02.09 von 14.00 bis zirka 16.00 Uhr.
Wo? Treffpunkt Parkplatz Waldspielgelände Spiegelau.
Für wen? Kinder im Grundschulalter.

Der ist da! Hurra!

Um herauszufinden, wer jetzt da ist, löst du einfach das Rätsel unten und überträgst die Buchstaben in die Überschrift!

Wie heißt das kleine stachlige Tier, das Winterschlaf hält?

2			
---	--	--	--

Im Winter frisst es die Rinde vom Baum ab, knabbert Triebe und Knospen an.

6			
---	--	--	--

Der schnüffelnde Allesfresser ...

						1		
--	--	--	--	--	--	---	--	--

Er kann Baumhöhlen zimmern und Insekten aus Baumhöhlen holen.

		4					
--	--	---	--	--	--	--	--

Welches Tier wohnt in einem Kobel?

								5
--	--	--	--	--	--	--	--	---

Wie wär's mit einem Praktikum für die Umwelt?

Engagieren Sie sich zusammen mit EUROPARC Deutschland und der Commerzbank für den Umweltschutz. Neben unvergesslichen Naturerlebnissen erwartet Sie natürlich auch eine angemessene Vergütung. Bewerbungsschluss ist am 9. Januar 2009 unter www.praktikum-fuer-die-umwelt.de

IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 24 vom 24. Dezember 2008
 Auflage: 50.000 Exemplare
 Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
 Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Pöhlmann (NPV)
 Fotos: Christian Binder (S. 12), Martin Breuer (S. 7), Michael Göggelmann (S. 4), Harald Grunwald (S. 6), Johannes Haslinger (S. 15), Hans Kiener (S. 4, 5), Martin Milfort (S. 5), Rainer Pöhlmann (S. 1, 2, 3, 13, 14, 15, 16), Karl Friedrich Sinner (S. 2, 3), Michal Valenta (S. 10, 11), Kirsten Weingarth (S. 7), Christina Wibmer (S. 12)
 Grafiken: NPV Sumava (S. 11), Annemarie Schmeller (S. 5, 8-9)
 Produktion: Roswitha Prasser, Werbung & Kommunikation, Grafenau
 Druck: Neue Presse Verlags GmbH, Passau

Anschrift Redaktion:

Nationalpark Bayerischer · Wald Freyunger Str. 2 · 94481 Grafenau
 Tel. +49 (0)8552 9600-0 · Fax +49 (0)8552 9600100
 E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Nationale
Naturlandschaften

